

die Oberfläche kommt. W.ideen entwickeln sich nicht aus einem Irrtum, sondern aus einer *irrationalen Überzeugung* eines einzelnen. Sie existieren unbekümmert um Ansichten, Interessen und Rechte anderer und stehen im Mittelpunkt einer subjektiven Überzeugung. Dabei werden Überlegungen mit einbezogen, die der Erfahrung streng widersprechen. Die inhaltliche Ausgestaltung des W.es ist grundsätzlich sehr zeitgemäß. Sie berücksichtigt oft alle Möglichkeiten der modernen Technik. Ausgehend von der inhaltlichen W.gestaltung lassen sich der *expansive W.* oder der *Größen-W.*, der *depressive W.* mit seiner Beziehung auf das Gewissen als *Verständigungs-W.*, der Gesundheits-, der Krankheits-W., der W. des Vermögens oder *Verarmungs-W.*, der *Verfolgungs-W.* mit Systematisierung, der hypochondrische W., der Eifersuchts-W. bei Alkoholikern z. B., der Beziehungs-W., der Vergiftungs-W. und andere Formen unterscheiden. Der W. selbst nimmt seinen Ausgang von einer W.Stimmung und erfährt durch eine W.Verarbeitung eine Systematisierung und Komplettierung. Oft wird dann durch die sog. W.arbeit ein W.system gebildet. Allerdings können bestimmte Krankheitsprozesse auch auf der Stufe der Einzelwahnideen stehenbleiben. Die Qualität der W.ideen ist selbstverständlich von der Primärpersönlichkeit und ihrem Bildungsstand abhängig. Die Größenideen eines Manikers sind nur Überschätzungen. Beim organisch maniformenten W. der Paralyse geht der W. ins Absurde, und der expansive W. des Schizophrenen verbirgt jeden logischen Zusammenhang, indem der Kranke z. B. behauptet, daß er die Kreuzigung Christi erlebt habe, daß er alle Erfindungen gemacht habe, auch die vor seiner Geburt benutzen, daß man ihn mehrfach getötet und wieder lebendig gemacht habe.

Entwicklung und Dauer der W.ideen sind verschiedenen. Sie sind abhängig vom Charakter und vom Verlauf des Grundprozesses, aus dem heraus sie entstehen.

Wahrnehmung: durch die Sinnesorgane vermittelte Widerspiegelungsfunktion, deren Resultat ein konkret-anschauliches Abbild des Zustandes der objektiv-realen Umgebung und des eigenen Organismus des Wahrnehmenden ist. Die W.sfunktion und die mit ihr unmittelbar verbundenen Prozesse der sinnlichen Erkenntnis bilden das Gegenstandsgebiet der *Wahrnehmungspsychologie*.

Wahrnehmungsabwehr [engl., perceptual defense]: *W*.soziale Wahrnehmung.

Wahrnehmungslernen: bestimmte Arten langfristig wirkender Veränderungen von Wahrnehmungsleistungen. Zum W. werden Vorgänge gerechnet, die eine Erhöhung der Diskriminationsfähigkeit bewirken. Hierher gehört die während der Individualentwicklung in Abhängigkeit von spezifischen Tätigkeiten wachsende Fähigkeit der absoluten, d. h. der über das Gedächtnis realisierten Diskriminierung von Ausprägungsstufen anschauli-

cher Merkmale, z. B. unterschiedlicher Farbnuancen. Ferner wird zum W. die Steigerung der Fähigkeit gerechnet, aus anschaulichen Konfigurationen anforderungsadäquat Teile auszugliedern und das Vorhandensein und die Ausprägung komplexer Merkmale zu erkennen. Als eine weitere Kategorie von Vorgängen des W.s können Umlernprozesse betrachtet werden, die bei der Anwendung reizverzerrender Vörrichtungen, z. B. beim Tragen verzerrender Brillen, auftreten (SINTSCHENKO, SAPOROSHEZ). Von einigen Autoren, z. B. von E. GIBSON, werden auch bestimmte Vorgänge des Assoziationslernens zum W. gerechnet. Solche Vorgänge können z. B. bei der Ausbildung von Wiedererkennungprozessen vermutet werden, da hier neben dem perzeptiven Abbild des wiederzuerkennenden Objektes auch das der zugeordneten Antwort beteiligt sein dürfte. In allen Fällen besteht das Problem einer exakten Abgrenzung gegenüber Lernvorgängen innerhalb der Antwortorganisation, z. B. bei Beurteilungsvorgängen, und gegenüber Vorgängen der *W*. Adaptation. Eine Abgrenzung gegenüber letzteren ist dann einwandfrei gegeben, wenn eine aktive Informationssuche und das Vorhandensein von Rückmeldungen als notwendige Bedingungen für das Auftreten der Effekte nachgewiesen sind.

Wahrnehmungspsychologie: Teilgebiet der Allgemeinen Psychologie. Traditioneller Gegenstand der W., vor allem im Sinne älterer europäischer Traditionen, ist die anschauliche Widerspiegelung aktueller Zustände der Außenwelt und des Organismus, insoweit er zu dieser in direkter Beziehung steht. Der Begriff der Wahrnehmung wird hierbei vermittelt der Introspektion gegenüber anschaulichen Innenzuständen, z. B. Gefühlen, und allem „bloß * Vorgestellten und Vergegenwärtigten abgesetzt. In einem erweiterten und präzisierten Sinn kann als Gegenstand einer auf der Grundlage der dialektisch-materialistischen Widerspiegelungstheorie entwickelten W. die Struktur und Dynamik perzeptiver Prozesse verstanden werden. Diese werden in ihrem Zusammenhang mit der gesamten Erkenntnistätigkeit, deren Bestandteil sie sind, untersucht; dabei besteht die Spezifik *perzeptiver Widerspiegelung* sowohl in dem *aktuellen Bezug* als auch in der *Konkretheit* der vermittelten Abbilder. Hierin sind perzeptive Abbilder z. B. unterschieden von begrifflichen, die eine Abstraktion im Sinne des Übergangs von Einzelobjekten bzw. -zuständen zu Objekt- bzw. Zustandsklassen voraussetzen. Eine so verstandene W* schließt in ihre Aufgaben auch die Erforschung von Vorgängen der *aktiven Informationssuche* und deren *Steuerung durch das Gedächtnis* ein. Das anschauliche Wahrnehmungsabbild ist in dieser Sicht nur ein Sonderfall von internen organismischen Zuständen, die unter Benützung aller verfügbaren verhaltensanalytischen Methoden zu erschließen sind und bei deren Analyse die W. mit Nachbardisziplinen der Psycho-